



Kinderbeteiligung im Rahmen des Fußwegeachsen- und Kinderwegekonzeptes Kiel

FSV – Seminar
Kinderfreundliche Mobilität
Wien, 27.10.2015



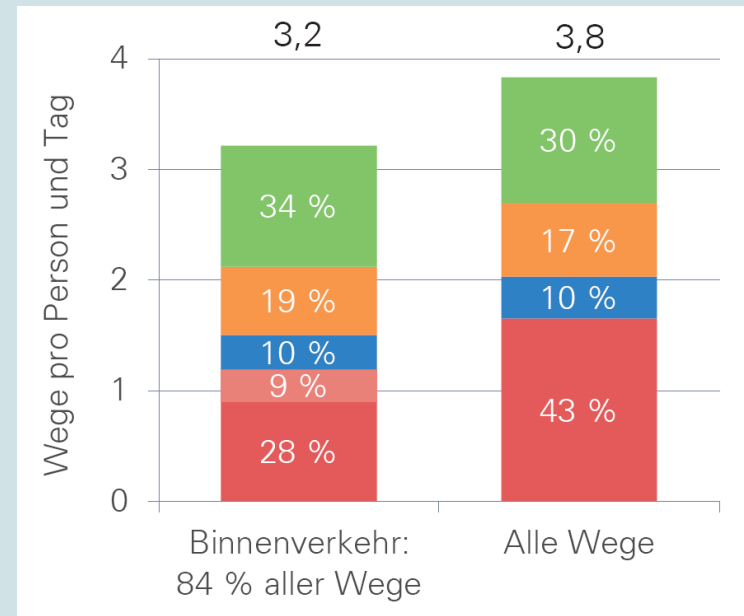
Gliederung

1. Kurzvorstellung Kiel
2. Fußwegeachsen- und Kinderwegekonzept Kiel
3. Wegetagebuche für Kinder
4. Ergebnisse Wegetagebücher
5. Fazit

Kiel



- Landeshauptstadt von Schleswig-Holstein
- 243.000 Einwohner
- 25.000 Studenten,
- Verkehrsmittelwahl:





Ideen für eine mobile Stadt

Landes-
hauptstadt Kiel



Gliederung

1. Kurzvorstellung Kiel
2. **Fußwegeachsen- und Kinderwegekonzept Kiel**
3. Wegetagebuch für Kinder
4. Ergebnisse Wegetagebücher
5. Fazit

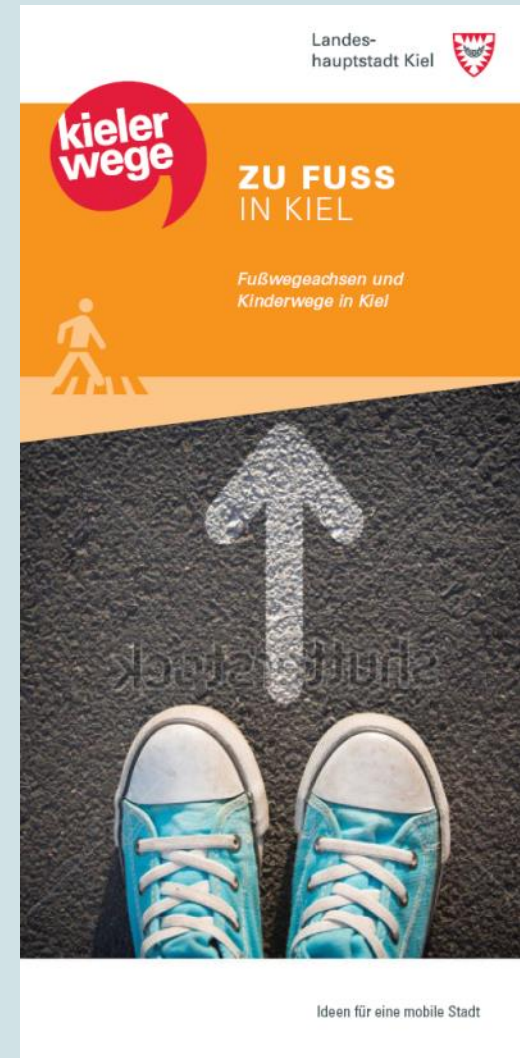
Verkehrsentwicklungsplan 2008



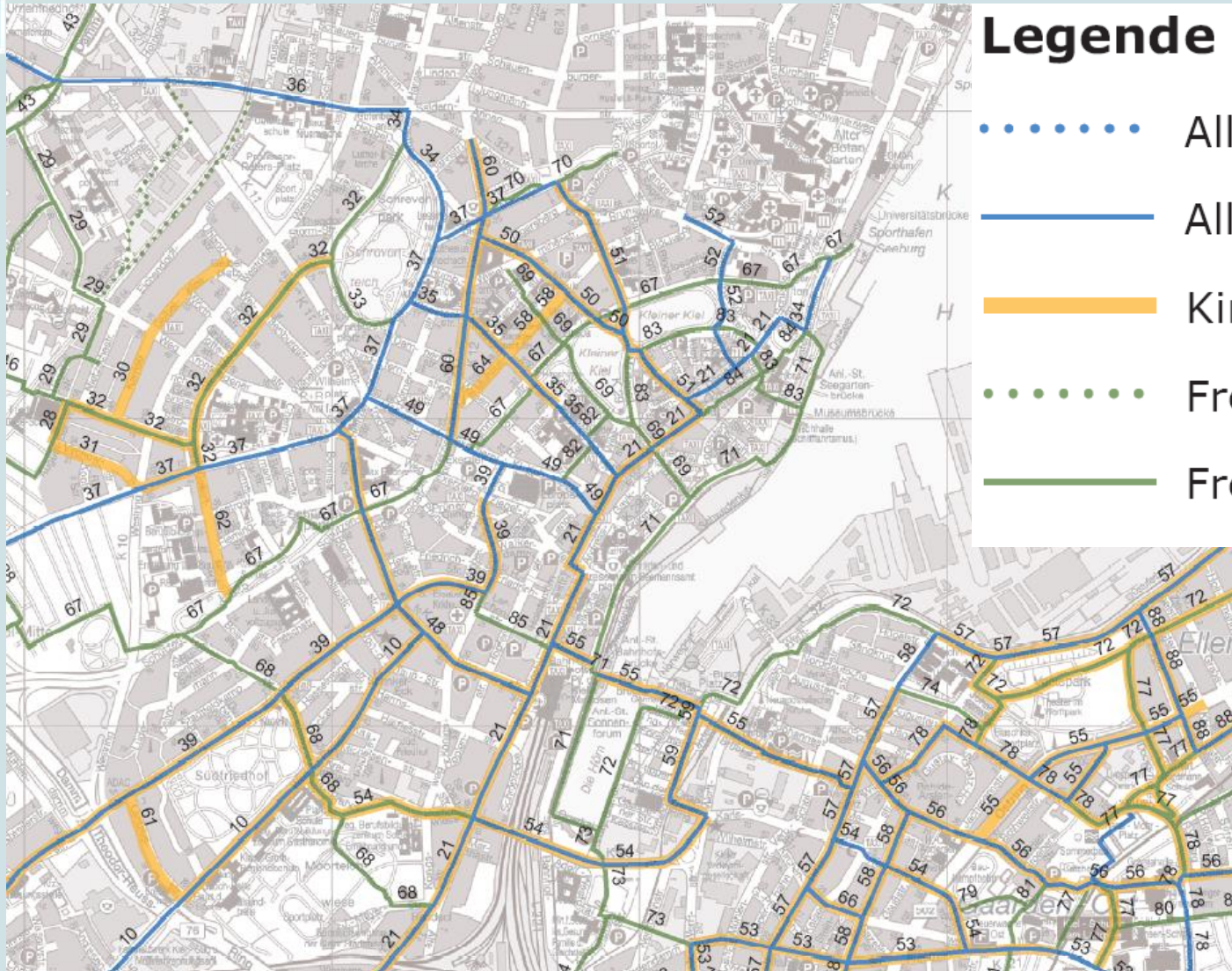
- Kapitel Fußverkehr und Kinder im Verkehr
- Grundlage für den flächendeckenden Ansatz zur Förderung des Fußverkehrs

Ziele

- **Planungsgrundlage** zur systematischen Förderung des Fußverkehrs als Basis der Mobilität
- **Standards für Fußwege** in Kiel, als Arbeitsgrundlage zur Mängelbewertung
- **Priorisierung des Mitteleinsatzes** in den Bauprogramme, u.a. Schulwegsicherung
- **Priorisierung der Fußwegeachsen in der Unterhaltung**, z.B. Grünschnitt, Belagsarbeiten
- **Mängel und mögliche Maßnahmen** aufzeigen, adäquate Berücksichtigung in größeren Projekten
- **Grundlage für Förderanträge**, u.a. Kommunalen Klimaschutz, Soziale Stadt



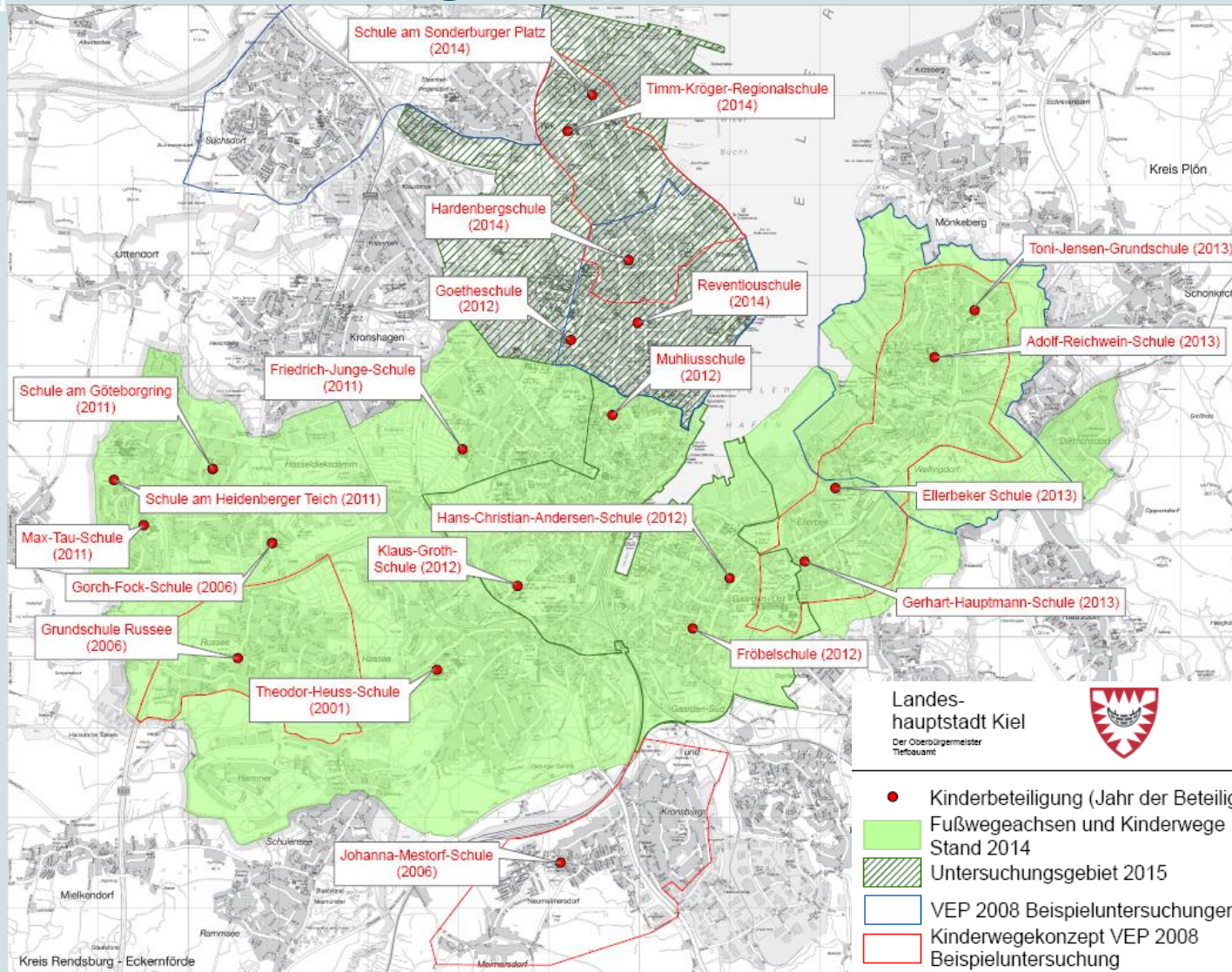
Systematik Fußwegeachsen



Legende

- Allzeitwege geplant
- Allzeitwege
- Kinderwege
- Freizeitwege geplant
- Freizeitwege

Bearbeitungsstand



Handlungsfelder

1 Straßenquerungen

Insbesondere für Kinder, Senioren und Menschen mit Behinderung sind Straßenquerungen Gefahrenquellen und Hindernisse.



2 Barrieren auf Gehwegen

Noch nicht an allen Kreuzungen gibt es Bordsteinabsenkungen und Aufmerksamkeitsfelder für Blinde. Dadurch wird der Bewegungsradius für mobilitätseingeschränkte Personen verkleinert.



3 Parken auf Gehwegen

An zu vielen Kieler Straßen wird legal oder auch illegal auf dem Gehweg geparkt. Dadurch ist es zum Teil kaum noch möglich, die Gehwege zu benutzen. Gerade für mobilitätseingeschränkte Personen mit Rollator, Rollstuhl oder auch mit Kinderwagen ist dies ein Problem.



4 Radfahrer auf Gehwegen

Die Konflikte mit Radfahrern auf Gehwegen nehmen zu. Besonders ältere Menschen werden dadurch verunsichert.



Handlungsfelder

5 Soziale Sicherheit

Auf unbeleuchteten bzw. schlecht beleuchteten Wegen fühlen sich viele Menschen unsicher. Auch Hunde und Trinker machen den Menschen Angst.



6 Freizeitwege in Grünanlagen

Für unbefestigte Wege in Grünanlagen wird eine intensivere Pflege angestrebt. Ebenso sollen die Eingangsbereiche einiger Wege einladender und erkennbarer gestaltet werden.



7 Wegeunterhalt

Auch Gehwege entlang von Straßen bedürfen einer intensiven Pflege. Betroffen sind vor allem unbefestigte Wege. Einige Wege sind auch auf Grund von Bewuchs nicht mehr in voller Breite nutzbar.



8 Lebendige Straßen und Plätze durch mehr Aufenthaltsqualität

Auf attraktiven Wegen, Straßen und Plätzen geht es sich leichter. Die Stadt lädt so zum Gehen aber auch zum Verweilen und zur Kommunikation ein und wird so lebendig.



Beteiligung und Zusammenarbeit

Planungs-
spaziergänge
+
Kinderbeteiligung




Gliederung

1. Kurzvorstellung Kiel
2. Fußwegeachsen- und Kinderwegekonzept Kiel
3. **Wegetagebuch für Kinder**
4. Ergebnisse Wegetagebücher
5. Fazit

Wegetagebuch für Kinder



- Entwicklung 2011
- Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendbüro
- 4. Klassen der Grundschulen
- in den Unterricht integrierbar
- seit 2011 an 18 Schulen
- Bearbeitung durch die Kinder nach den Herbstferien
- Auswertung im Winter
- Rückgabe und Vorstellung in den Schulen nach den Osterferien



SAMSTAG

MEINE FREIZEITWEGE

SAMSTAG

1. Haben deine Freizeitaktivitäten am Samstag im eigenen Stadtteil stattgefunden?
 ja nein
2. Wenn nein, weiter mit Frage 2
 Wenn ja, weiter mit Frage 3
3. Wenn nein, wo dann?
 Ort/Stadtteil _____
3. Wie bist du dahin gekommen?
 zu Fuß
 mit dem Fahrrad
 mit dem Bus
 Mitfahrt im Auto
 mit _____
4. Wie lange warst du dafür ungefähr unterwegs?
 etwa 10 Minuten
 etwa 30 Minuten
 etwa eine Stunde
 länger als eine Stunde
5. Wenn ja, zeichne bitte diese Freizeitwege mit einem **gelben Filzstift** auf den Freizeitplan ein.
6. Welche Freizeitorte in deinem Stadtteil hast du aufgesucht? Bitte klebe auf den Freizeitplan **grüne Punkte**. Führe die Nummerierung vom Vortag fort.
7. Wo hältst du dich gern auf? Warum?
 Nr. Ich war bei meinem Papa
 Nr. _____
 Nr. _____
8. Welche Stellen/Situationen meidest du auf dem Weg zu deinen Freizeitorten? Bitte markiere diese Stellen auf deinem Freizeitplan mit **roten Punkten**. Führe die Nummerierung vom Vortag fort.
9. Warum meidest du diese Stellen/Situationen auf diesen Wegen?
 Nr. Es gibt nicht so viel Spiele.
 Nr. _____
 Nr. _____

Wegetagebuch

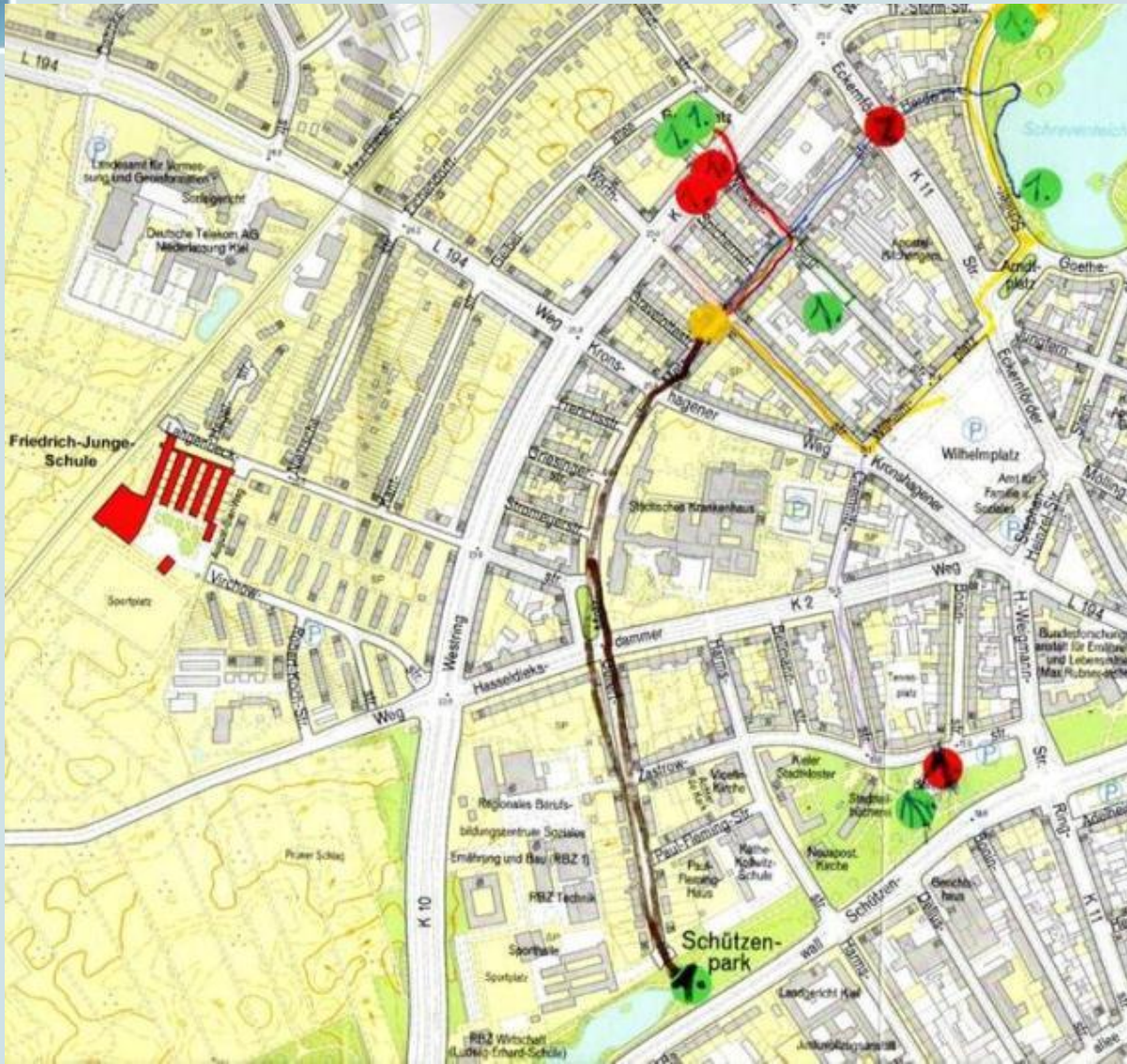
- Fragen zu folgenden Themen
 - Art der Fortbewegung
 - Schulweg – Verlauf
 - Freizeitwege - Verlauf
 - Lieblingsorte - Begründung
 - Unangenehme Orte – Begründung
- Sonderfragen
 - Was findest du an deinem Stadtteil besonders toll?
 - Gehst du gerne zu Fuß?

Schulweg



- Einen Tag der Woche
- Wohnort
- Lieblingsorte
- unangenehme Orte

Freizeitwege



- Montag bis Sonntag
- Wohnort
- Lieblingsorte
- unangenehme Orte

Gliederung

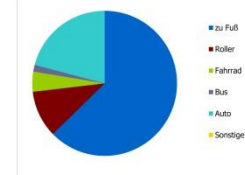
1. Kurzvorstellung Kiel
2. Fußwegeachsen- und Kinderwegekonzept Kiel
3. Wegetagebuch für Kinder
4. **Ergebnisse Wegetagebücher**
5. Fazit

Vorstellung der Ergebnisse und Rückgabe der Hefte

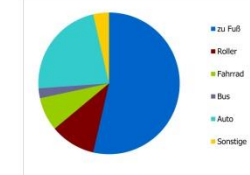


Fußwegeachsen und Kinderwegekonzept Kiel Kinderbeteiligung Hardenbergschule

Verkehrsmittel auf dem Schulweg

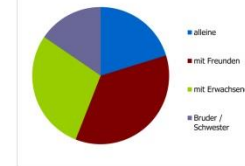


Verkehrsmittel bei Freizeitwegen

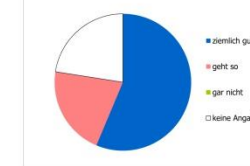


Nachbetreuung

Begleitung auf dem Schulweg



Wie gut kennst du dich in deinem Stadtteil aus?



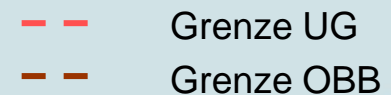
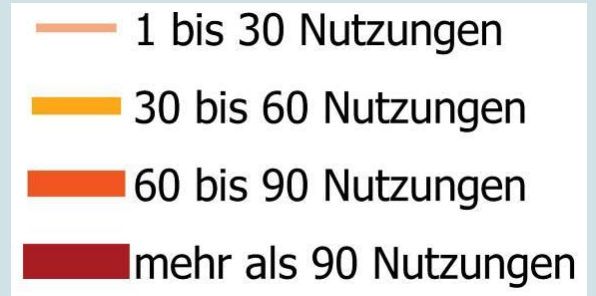
Gefährliche Orte

Vorkstraße / Scharnhorststraße
Behvelsen
Hilbmann Straße / Eismarchstraße
Bilowstraße / Schließelstraße
Fricker über B503
Pölsstraße
Kleinstraße / Blicherstraße
Schließelstraße
Eismarchstraße / Scharnhorststraße
Gieselerstraße

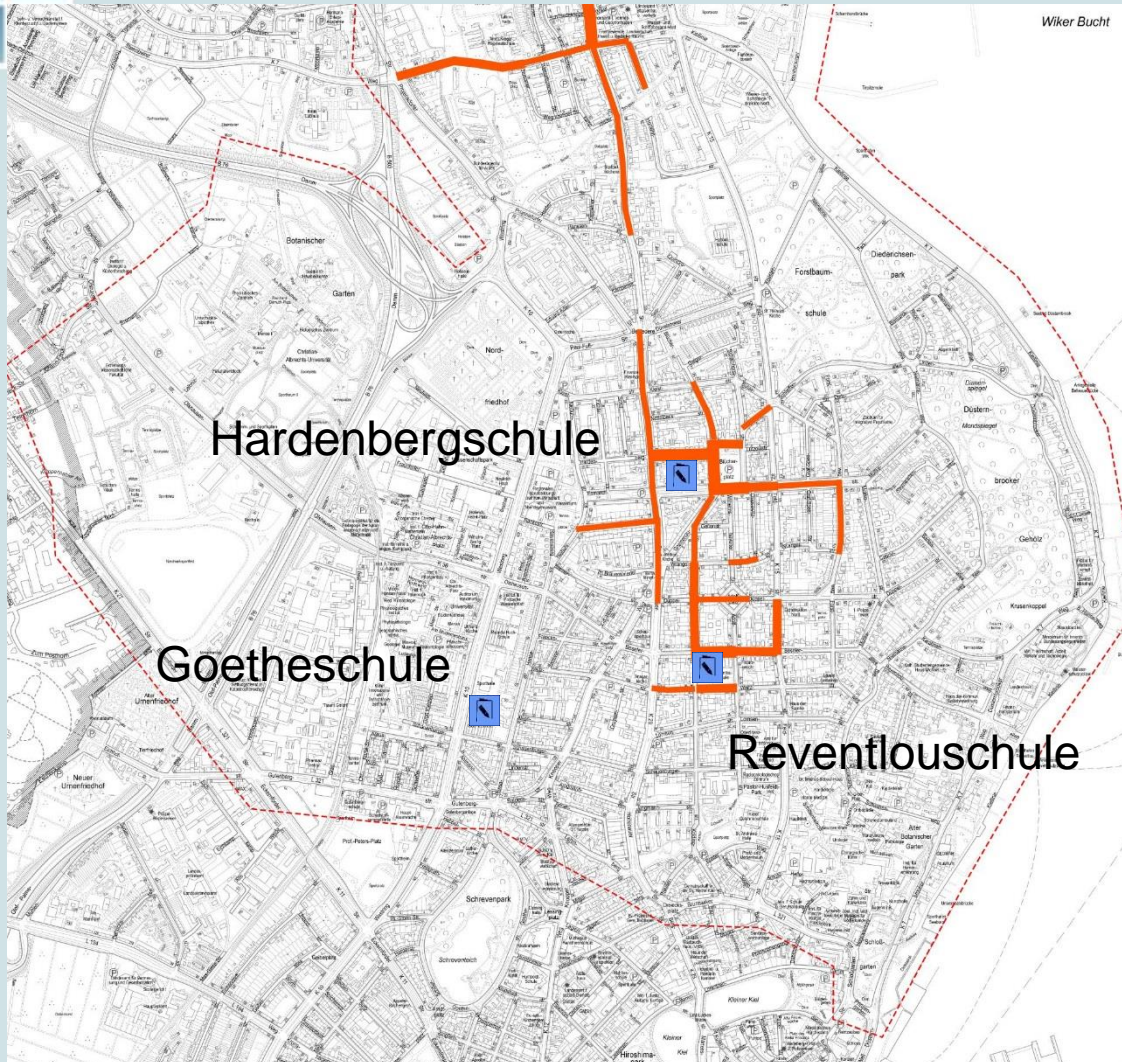
Lieblingssorte

Blicherplatz
Hardenbergschule
Sportplatz / Tallinkhalle / Timm-Kroeger-Regionalschule zu Hause
Festbaumstraße
Im Bismarckpark
Niemöhlenstraße zw. Eismarchstraße und (Klein Vorschläge)
Wohnheimchen Gefährstraße / Wrangelstraße
Behvelsen
Wohnheimchen Edmund-Keller-Straße
Wohnheimchen Vorkstraße / Lützowstraße
Belgplatz / Sportplatz Schulhof
Hilbmann Straße / Lützowstraße
Wohnheimchen Niemöhlenstraße / Dichtstraße
Förstweg / Eismarchstraße
Holstein Stadion
Donny-Mark-Hilbmann-Straße
Angerkl. Rosenstraße
Cassowierstraße
Hebbelschule
Kaiserstraße / Holtenauer Straße
Sportplatz Schillerpark / Hilbmann Straße
Wohnheimchen Feldstraße / Wrangelstraße / Graf-Speer-Straße
Mehr als eine Nennung

Wegehäufigkeiten - von Schulkindern



Achsenentwurf - Kinderwege nach Wegehäufigkeiten



— Kinderwege (mehr als 30 Nutzungen)

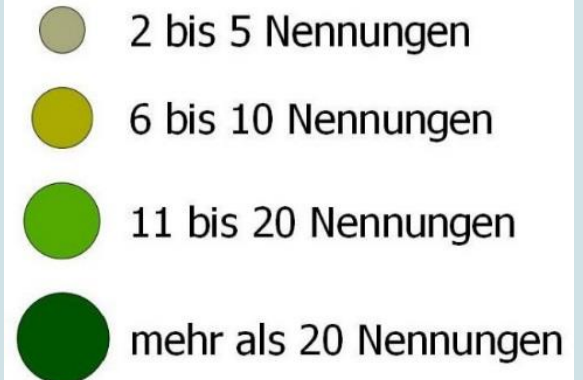
Beliebte Orte - Ravensberg/ Brunswik/ Düsternbrook

Blücherplatz

- Spielplatz
- viel Platz zum Skaten und Radfahren
- belebt

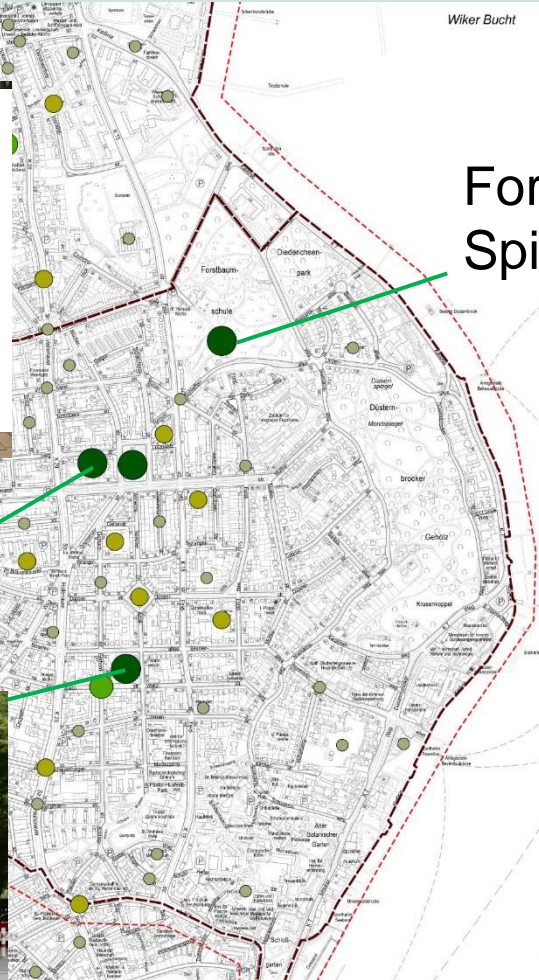
Forstbaumschule: Spielplatz, Gastronomie

Hardenbergschule



Reventlouschule

Schulgelände mit Spielmöglichkeiten



Gefährliche Orte - Ravensberg/ Brunswik/ Düsternbrook





Holtenauer Str. / Kleiststr.
- unübersichtlich
- keine Ampel



Holtenauer Str. / Waitzstr.
- Autos zu schnell
- Ampelzeit zu kurz



Belvedere
- gefährlich und laut
- viele Autos

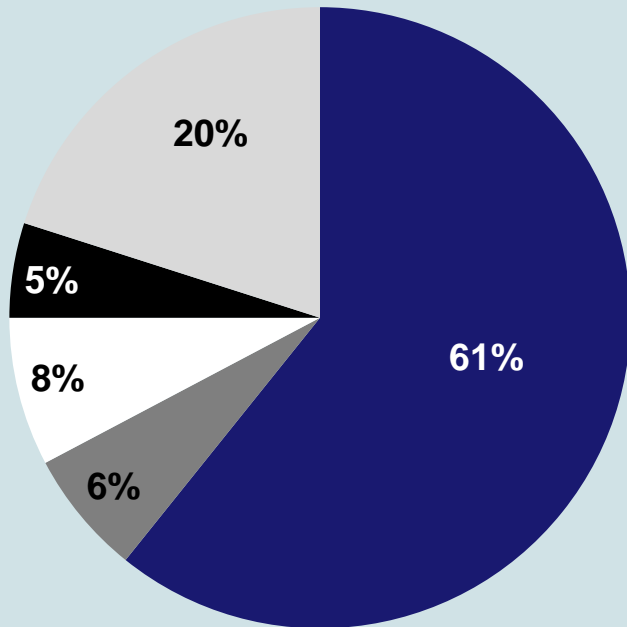
-  2 Bis 5 Nennungen
-  6 Bis 10 Nennungen



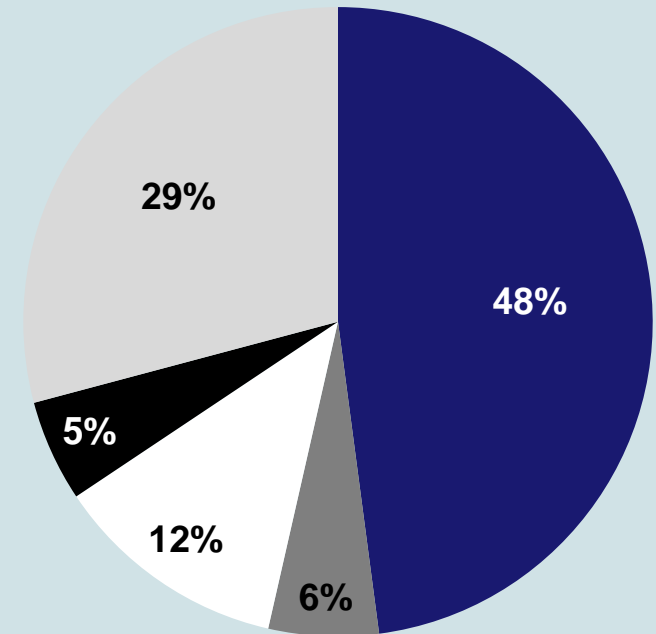
Feldstr. / Beselerallee
- Ampelzeit zu kurz

Verkehrsmittel

Schulweg



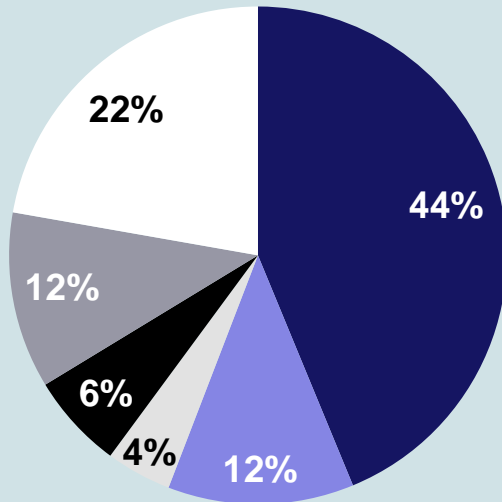
Freizeit



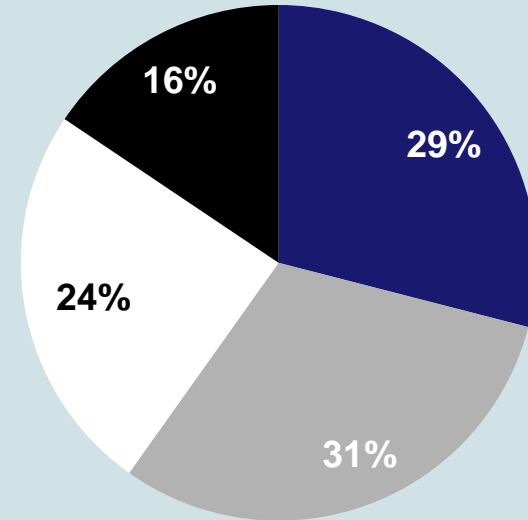
- zu Fuß
- Roller
- Fahrrad
- Bus
- Auto

Ängste/ Unbehagen

Begleitung Schulweg



- Verkehr
- Menschen
- Wald/Gebüsch
- Dunkelheit/ Einsamkeit
- anderes
- unbestimmt

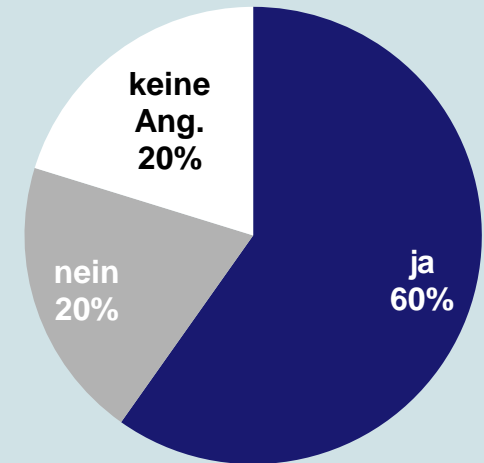


- alleine
- mit Freunden
- mit Erwachsenen
- Bruder/Schwester

Wegetagebuch - einige Aussagen

Gehst du gern zu Fuß? Wenn ja, warum?

- Weil es schön ist, wenn man mal Sachen vom nahem sehen kann
- Weil ich die Luft liebe
- Weil ich zusammen mit meinen Freundinnen gehe
- Man kann Sabbeln und Quatsch machen



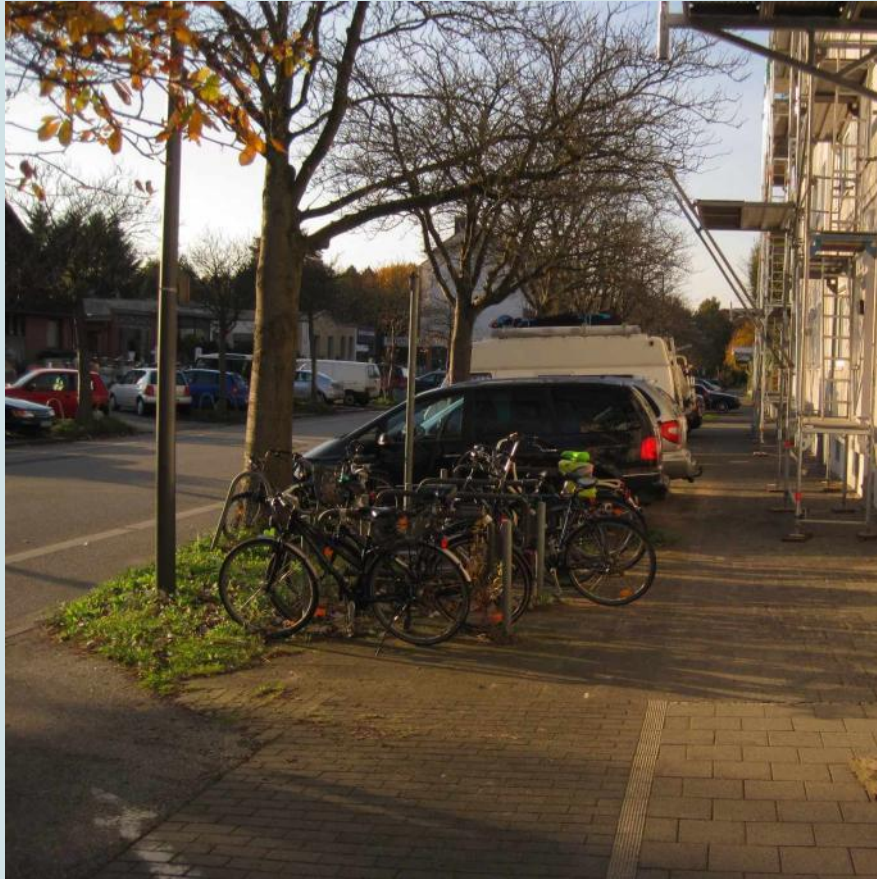
Gehst du gern zu Fuß? Wenn nein, warum nicht?

- Weil es anstrengend ist
- Weil ich mehr Inliner, Fahrrad oder Waveboard fahre
- Weil das einfach keinen Spaß bringt
- "Weil ich schon mal verfolgt worden bin und weil ich schon so einiges im TV gesehen habe"
- Weil da Penner sind und ganz viele Gebüsche sind und leere Flaschen sind

Gehwegüberfahrt



Gehwegbreiten



Fazit

- Prioritäten werden anhand der Kinderbeteiligung gesetzt
- Kinderbeteiligung ist sehr Hilfreich für die Begründung von Maßnahmen
- Belange von Fußgägern und Kindern werden stärker in Planungen berücksichtigt
- Erkenntnisse können noch besser genutzt werden
- Öffentliche Wahrnehmung für den Fußverkehr und Kindermobilität ist deutlich gestiegen

Fußwegeachsen erst erlaufen

Spaziergänge im Dienste der Stadtplanung: Anregungen und Kritik auf den Weg gebracht

Kiel. Nicht jeder Spaziergang muss ein Sonntagsgang sein. Mit strammem Schritt rasi Dietmar Kettler voraus, um bei der nächsten wild wachsenden Hecke eine abrupte Bremsung einzulegen und den Wächter zu kommentieren. Er ist einer der freiwilligen Planungsgänger, die an diesem Nachmittag ein- einhalb Stunden den Bezirk Schrevenpark erlaufen, um optimale Fußwegeachsen in Kiel aufzudeckeln.

Von Anne Späthmeyer

„Anregungen, Bedenken und Ortskenntnis der Teilnehmer helfen uns in der Planung enorm weiter“, sagt Angelika Schliandky von der Gruppe „Geklappt“, die im Auftrag der Stadt gemeinsam mit dem Planungsbüro „StädtVerkehr“ und Verkehrsplanern der Stadt den Weg zu einem attraktiven Fußwegenetz in Kiel abzuzeichnen will. Schließlich werden 28 Prozent aller Wege in der Landeshauptstadt geteilt bewaldet.

„Treffpunkt Ecke Fleethörn/Knooper Weg. Die Gruppe ist so durchwachsen wie das Wetter. Bei Sonne und Wind geht es los Richtung Goethestraße. Wolf-

gang von Heyer von der Interessengruppenschicht „Wanderbares Schleswig-Holstein“ gut besucht und gut besucht, kann nur ein Hindernis schrecken. „Fahrradwege mitten auf dem Gehweg“, stellt er fest. „Das geht gar nicht! Die nimmt hier aber auch keiner weg“, sagt Dietmar Kettler und wört den Vertretern der Stadt einen Blick zu. Er hat den „Arbeitskreis Fußverkehr“ gegründet und steckt tief in der Materie der fußgängerfreundlichen und -unfreundlichen Strecken. Trübsinnig spürt Bettina Wagner etwas auf, was ihm entgangen ist. Sie ist blind und tastet mit ihrem Stock den Weg. „Das Geruch hängt hier auch zu tief“, ergänzt sie. Wer sieht, merkt das rechtzeitig und kann sich abwenden, wer nicht sieht, kann sich verirren. Das Grundfachwissen muss in der Planung mitgebracht werden, sehen die Stadtplaner ihre Erfahrungen aus den bisherigen Planungsmärchen in

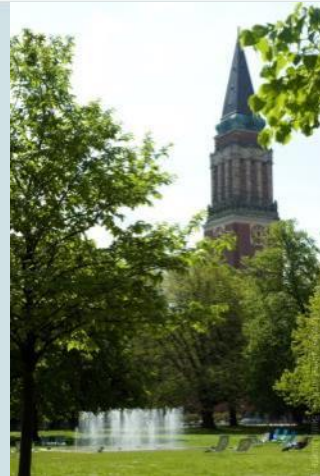
Russow-Hammer bestätigen. Sie haben, wozu wir bei den Fahrwegen mit parkenden Autos, an stehenden Überquerungsmöglichkeiten, ohne Taster, und Wagen, die Fußgänger nahezu automatisch auf Radwege ziehen. Kinderwagen, Stator, Fahrer vor den vorbei. „Natürliche Rückmeldung an gefordert“, sagt Wolfgang von Heyer. „Man kann nicht immer ein Gebot für sich allein beanspruchen.“

Dietmar Kettler sieht das anders. „Die Fußgänger werden zu wenig beachtet. Nicht einfach Auto-Auto-über-Allen“, sagt er und meint in diesem Fall die Parkreihen in der Sörensenstraße. „Hier in der Gegend wohnen so viele Senioren mit Parkinson, die zum Schrevenpark oder zum Sky wollen, wie sollen

die an den großen Wagen vorbeikommen, die bis auf den Bürgersteig hängen?“, fragt er. „Man muss Kompromisse machen“, findet Wolfgang von Heyer. Bettina Wagner kommentiert sich darauf schon unwohl. „Natürliche Rückmeldung an gefordert“, sagt sie. Hochstens ein halber Meter bliebe zwischen Sitzplätzen und Radwegen, da könne es schnell zur Karambolage kommen. Nach stürmischen Regenstunden die Gruppe noch eine Runde durch den Haselbaldpark. Der Weg, nach am Wilhelmplatz über den Radweg und endet sich nahezu symbolisch auf eine Verkehrsinsel. Fußgänger sind eingekoppelt in die Verkehrsinsel. Wenn alle Strecken im südwestlichen Teil der Stadt erlaufen sind, werden zweite, optimierte Entwurfs des Wegesetz vorgelegt, die Gehenden künftig sichere „Autobahnen des Fußverkehrs“ sein sollen.

„Wir werden in einer weiteren Phase zwischen Alltagswegen und Freizeitwegen unterscheiden“, erklärt Angelika Schliandky. Das Fußwegenetz soll bei jedem Wetter und zu jeder Tages- und Nachtzeit begehbar sein. Sonne, Wind und Regen-Tauglichkeit hat die Strecke an diesem Nachmittag bereits bewiesen. Schnee und Eis hat der Sommer bisher noch nicht ausgereicht. Aber – wer weiß...

Wo laufen wir denn? Planungsspezialist Wolfgang von Heyer (links) und Angelika Schliandky (rechts) in der Klopstockstraße. Foto für die „Autobahnen des Fußverkehrs“ geben.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Christian Stamer
Tel. +49 431 901-2249
Email: christian.stamer@kiel.de

www.kieler-wege.de

Informationen zu Bildrechten:

Fotos:

Christoph Edelhoff

Christan Stamer

Angelika Schlansky

Claudia Tiemann

Andreas Schmitz

Stadt Kiel

